

Familie

Film ab: Jugendliche zeigen ihr Dorf

Warum sie nicht daran denken, aus ihrem Dorf wegzuziehen, halten fünf Jugendliche aus Störmede, Kreis Soest, mit der Kamera fest. Das Filmprojekt ist Teil des Förderprogramms Regionale 2013.

Geschäfte schließen, Bus- und Bahnanbindungen lassen zu wünschen übrig und abends klappen die Bordsteine hoch: Das sind Gründe, warum aus den Dörfern in Westfalen junge Menschen in die Städte abwandern. Ganz anders sieht dies bei Katrin Brinkhaus (20), Johanna Maas (19), Lara Drockner (18), Yannik Jütte (20) und Dominik Kölling (21) aus. Von Fernweh ist bei den fünf Jugendlichen aus Störmede im Kreis Soest keine Spur. Was sie in ihrem Dorf hält, dokumentieren sie zurzeit in mehreren Kurzfilmen.

Dorfjugend einbeziehen

Hinter diesem Projekt steckt das Programm Regionale 2013, mit dem das Land Nordrhein-Westfalen die Region Südwestfa-

lender fördern will (siehe Kasten). „Das Thema Dorfentwicklung interessiert meist ehrenamtlich engagierte, ältere Bürger. Dabei sind es die Jugendlichen, die in 10 oder 20 Jahren das Dorfleben gestalten“, meint Stephanie Arens. Sie ist Projektleiterin bei der Südwestfalen Agentur in Olpe und organisiert von dort die Regionale 2013. Um auch junge Leute in das Programm einzubinden, rief sie im vergangenen Jahr das Projekt „Kamera läuft“ ins Leben. „Im Zeitalter von Handycameras und Internetvideos hoffen wir, junge Leute mit dem Medium Film zu erreichen“, erläutert die Diplom-Geografin. So entstand die Idee, Jugendgruppen über drei Jahre hinweg die Veränderungen ihres Dorfes mit der Kamera dokumentieren zu lassen. Die Kurzfilme sollen 2013, im Präsentationsjahr der Regionale, vor großem Publikum gezeigt werden. „Wir wussten, dass es nicht leicht sein würde, Jugendliche über einen

so langen Zeitraum an unser Vorhaben zu binden“, erklärt Stephanie Arens. Daher wandte sie sich auf der Suche nach jungen Regisseuren an Dörfer, die sich bereits bei anderen Aktionen wie „Unser Dorf hat Zukunft“ engagieren. Dort hoffte sie, motivierte Jugendgruppen zu finden.

Vier Dörfer beteiligt

Neben Störmede fiel die Wahl auf Referinghausen im Hochsauerlandkreis sowie Helden und Oberveischede, beide im Kreis Olpe. Somit nehmen an „Kamera läuft“ insgesamt 30 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren aus vier unterschiedlich großen Dörfern teil. Referinghausen zählt gerade einmal 250 Einwohner, Störmede ist mit knapp 2330 Bürgern der größte der vier Orte. Als Anreiz erhalten die Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen Schulungen in Sachen Drehbuch, Kamerafüh-

rung und Schnitttechnik. Einen Teil der Kosten für Organisation und Filmausrüstung übernehmen das Umweltministerium NRW sowie die Volksbank Bigge-Lenne in Südwestfalen.

Die Workshops reizten auch Katrin Brinkhaus, an dem Filmprojekt teilzunehmen. Die 20-Jährige stammt ebenso wie die 19-jährige Johanna Maas von einem landwirtschaftlichen Betrieb in Störmede. Beide absolvieren zurzeit im nahe gelegenen Salzkotten eine Ausbildung zur Krankenpflegerin. Auf Dauer aus Störmede wegzuziehen, war für sie, ebenso wie für den Rest ihres Freundeskreises, nie ein Thema. Auch die 18-jährige Fachabitur-schülerin Lara



Das junge Filmteam aus Störmede will über drei Jahre hinweg das Dorfgeschehen mit der Kamera dokumentieren. Fotos: E. Budde



„Einen Film zu drehen haben wir uns einfacher vorgestellt“,

erzählt Katrin Brinkhaus.

Drockner ist sich sicher: „In einer großen Stadt, in der niemand seine Nachbarn kennt, würde ich mich nicht wohlfühlen.“ Ähnlich sieht das der angehende Industriemechaniker Yannik Jütte. Das Großstadtleben stellt er sich zwar durchaus spannend vor, niederlassen will sich der 20-Jährige später jedoch in Störmede oder einer Nachbargemeinde. Sie alle hoffen, nach ihrer Ausbildung einen Job im Umkreis zu finden.

Neben ihren Familien und den Freunden ist es vor allem das Vereinsleben, das die Clique in ihrem Dorf hält. Darin, was in ihrem Film nicht fehlen darf, war sich das Filmteam daher schnell einig: „Unser Schützenfest!“ Das Dorffest ist für die fünf Jugendlichen der Höhepunkt des Jahres, dem sie in ihren Vereinen, ob Musikzug oder Schützenverein, entgegenfiebert. Wie ge-

nau sie das Dorffest filmen wollen, ist sich die Gruppe noch nicht sicher. Erfahrung mit Videodreh hatte vor dem Projekt keiner von ihnen. „Wir sind ja mittendrin. Daher dachten wir zunächst, wir halten einfach die Kamera auf das, was um uns passiert“, erzählt Katrin Brinkhaus. „Und am Ende der drei Jahre schnippeln wir das Ganze zu einem Film zusammen.“ Bei den ersten Probeaufnahmen zeigte sich jedoch schnell: Auch der kürzeste Dokumentarfilm kommt nicht ohne ein Drehbuch aus.

Kritischer Blick gefragt

Um weitere Ideen für ihre Drehbücher zu sammeln, musste die Gruppe nicht lange suchen: Die Gemeinde baut ein neues Gemeinschaftshaus, Archäologen graben an der Schlossruine und auch die Schützenhalle wird ausgebaut. Da sich das Filmprojekt bereits im Dorf herumgesprochen hat, wundert sich kaum noch ein Störmeder, wenn eine Baustelle plötzlich zum Drehort wird. Was jedoch für Störmeder interessant ist, wirkt für Außenstehende schnell langweilig. „Ihr müsst provokanter sein! Die Zuschauer wollen auch kritische Töne hören“, urteilten die Filmexperten vom Medieninstitut der Universität Siegen über die Themenvorschläge. Und so kommt in den Workshops auch immer wieder das Generationsproblem zur Sprache. Denn auch aus Störmede wandern einige Jugendliche ab, wenn auch weniger als aus anderen Dörfern in Westfalen. Stephanie Arens wünscht sich daher, auch deren Sichtweise im Film wiederzufinden. „Schließlich können sich nicht alle Jugendlichen mit Schüt-



Yannik Jütte schneidet und vertont die Videos am Computer:

„Schnell bleibt von den Aufnahmen mehrerer Stunden nach dem Schnitt gerade einmal ein dreiminütiger Film übrig.“

zenfest und Vereinsleben identifizieren“, meint die Projektplanerin. Neben solchen inhaltlichen Tipps stehen in den Schulungen technische Kniffe auf dem Programm. „Spielereien beim Filmschnitt, wie das Kippen des Bildes, wirken unprofessionell“, hat Yannik Jütte gelernt. „So etwas sieht man ja im Fernsehen auch nicht.“ Gemeinsam mit dem 21-jährigen Dominik Kölling ist er im Filmteam für die technischen Feinheiten am Computer, wie Schnitt und Ton, zuständig. Das Drehbuchschreiben überlassen sie zum größten Teil den Mädels. Ausgerüstet mit Handkamera und Laptop trifft sich die Gruppe mehrmals im Monat. Mit dabei ist häufig der 44-jährige Michael Becker. Der ehrenamtlich engagierte Störmeder leitet das Filmteam und ist Ansprechperson für die Projektleiter.

ein Blick über den Tellerrand lohnt in jedem Fall.

Videos zum Reinschauen

Wer sich für die ersten Kurzfilme der Gruppen interessiert, kann sie sich schon jetzt online unter www.jugend-film-t-dorf.tv anschauen. Die Jugendgruppe aus Oberveischeide begleitet darin ihren Heimatverein auf der Suche nach einem alten Bergwerksstollen. Zudem wechseln sie in einer Art Filmvorschau von langsamen, beschaulichen Naturaufnahmen zu schnellen, actionreichen Bildern von Mountainbikerennen und Musikzügen. Das Filmteam aus Referinghausen lässt in ihrem ersten Video die Mitbürger zu Wort kommen. In Interviews geht die Gruppe der Frage nach, wie die Einwohner die Zukunft ihres 250-Seelen-Dorfes einschätzen.

Elisabeth Budde

Erster Film im Kasten

Der erste Film der Gruppe ist bereits im Kasten. Er handelt vom Jugendeck, dem Treffpunkt des Störmeder Nachwuchses. Seit 2008 können hier Jugendliche dank der Spenden von Mitbürgern und ortsansässigen Firmen gemeinsam Billardspielen, Kickern oder Fernsehen. Die Jugendlichen sind selbst dafür verantwortlich, den Raum sauber zu halten. Der Filmtitel „Dreck im Eck“ deutet jedoch schon darauf hin, dass in dem Jugendtreff nicht alles nach Putzplan läuft. Auch die Gruppen aus den anderen Dörfern können ihre ersten Kurzfilme vorweisen. Als Wettbewerb sieht Lara Drockner das Projekt jedoch nicht. „Die Gruppen helfen sich gegenseitig. Im Internet tauschen wir uns zwischen den Workshops über unsere Fortschritte aus“, erzählt die Schülerin. Und so ist es auch weder das Drehbuchschreiben noch das Filmen oder Schneiden, das der Gruppe an dem Projekt am besten gefällt: Es sind die neu entstandenen Freundschaften mit den Jugendlichen aus den anderen Dörfern. Das Störmeder Filmteam ist sich daher einig: In ihrem Dorf wollen sie bleiben, aber



Johanna Maas (links) und Lara Drockner wollen mit dem Filmprojekt zeigen, was ihr Dorf zu bieten hat.

„In einer Großstadt zu leben, können wir uns zurzeit nicht vorstellen.“

Regionale 2013

Um deren strukturelle Entwicklung zu fördern, bietet das Land Nordrhein-Westfalen alle drei Jahre einer Region die Möglichkeit, sich mit neuen Projekten zu präsentieren. Die Themen reichen von Städtebau und Landschaft über Kultur und Tourismus bis hin zu Bildung. Erhält eine Region den Zuschlag, finanziert das Land vorrangig die vorgeschlagenen Maßnahmen aus seinen bestehenden Fördermitteln. Rund 2,5 Mrd. € stehen NRW bis 2013 für regionale Wirtschaftsförderung zur Verfügung. Die Veranstalter der Regionale 2013 rechnen für ihre Aktionen mit Kosten von rund 200 Mio. €. Zum Abschluss des Programms präsentieren sich alle Projekte der Öffentlichkeit. Südwestfalen, bestehend aus dem Hochsauerlandkreis, dem Märkischen Kreis und den Kreisen Olpe, Soest und Siegen-Wittgenstein, ist Ausrichter der Regionale 2013. Ihr Vorgänger war die Regionale 2010 im Raum Köln/Bonn. Nachfolger wird die Regionale 2016 im Westmünsterland sein.